

Wochenblatt

Telegramm-Adresse:
Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint Dienstag, Donnerstags und Sonnabends.
Beiblätter: Illust. Sonntagsblatt u. Humor. Wochenblatt
Abonnement. Monatl. 50 H., vierteljährlich M. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen unter Nr. 8602 M. 1.26.

für Pulsnitz  und Umgegend

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben.
Einspaltige Zeile oder deren Raum 12 H.
Lokalpr. 10 H. Reklame 20 H.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Böhmisch-Dollung, Großröhrensdorf, Brettnig, Hanswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf-Chiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.
Druck und Verlag von E. E. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr.) Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 88.

Dienstag, den 25. Juli 1905

57. Jahrgang.

Im Konkursverfahren über das Vermögen des Gutsbesizers Oskar Hermann Schmieder in Mittelbach ist Termin zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen auf

den 10 August 1905, vormittags 1/12 Uhr

bestimmt worden.

Pulsnitz, den 21. Juli 1905.

Königliches Amtsgericht.

Arbeitsnachweis. Gesucht werden:

- Arbeiterinnen für dauernde Beschäftigung für sofort von Dampfziegelei Cunnersdorf.
- 2 gute Bautischlergehilfen von Emil Rasch, Tischlermeister, Großröhrensdorf.
- 1 zuverlässiger Knecht bei hohem Lohn von Rittergut Viehla bei Ramenz.
- 1 Knecht zur Landwirtschaft und Bierfahren, 80 Taler Lohn, bald von Hermann Müller, Gasthof Straßgräbchen.

Neueste Ereignisse.

Die Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Zaren hat bereits am Sonntag in den Schaeren bei Björkö stattgefunden.

In München hat gestern der 27. Deutsche Haus- und Grundbesitzertag begonnen.

Bei Jndet im Aachener Revier ist ein mächtiges Kohlenlager angebohrt worden.

Im großen Tunnel bei Altenbeken ist infolge Einsturzes eines großen Gewölbestückes am Sonntag Morgen ein Personenzug entgleist. 13 Reisende und drei Bahnbeamte sind leicht, ein Bahnbeamter ist schwer verletzt.

Das am Sonntag in Göttingen verzeichnete Erdbeben hat an zwei Stellen Mittelasiens stattgefunden.

In Armia sind am 20. Juli bei einer Judenkeze mehr als 50 Personen verwundet und eine getötet worden.

Ein Petersburger Telegramm übermittelt die Nachricht, daß die Japaner am 18. d. M. die Feindseligkeiten gegen Wladivostok eröffnet haben.

Das Attentat auf den Sultan.

Die Partei der Jungtürken, ist seit langer Zeit schon am Werke, die Herrschaft des Großsultans, die sie für die Miswirtschaft im türkischen Reiche verantwortlich macht, mit allen Mitteln der revolutionären Propaganda zu unterminieren, und es war voranzukommen, daß der russische Bombenterrorismus unter den Jungtürken Schule machen werde. In der Tat haben jetzt die Revolutionäre am Goldenen Horn die furchtbare Waffe gegen den Padischah erhoben: am Freitag wurde, wie berichtet, bei der feierlichen Anfahrt des Hofes zum Mittagsgebet eine Bombe geworfen. Der Sultan blieb zwar unversehrt, aber 40 Soldaten und Bürger mußten ihr Leben lassen.

Ein ausführlicheres Telegramm besagt:

Konstantinopel, 22. Juli. Der Sultan hatte eben sein Gebet in der Moschee beendet, die aufmarschiereten Truppen waren abgezogen und der Sultan im Begriffe, nach dem Palais zurückzukehren, als plötzlich eine erdbebenartige Erschütterung mit großem Getöse erfolgte. Durch den Luftdruck wurden alle Fenster in der Moschee und den Nebengebäuden zertrümmert und die Moschee innen und außen beschädigt.

Der österreichisch-ungarische, der deutsche und der italienische Botschafter sowie ein amerikanischer Legationsrat wohnten der Schlammschlacht bei. Es herrschte große Aufregung und allgemeine Verwirrung; erst einige Minuten nach der Explosion wurde festgestellt, daß dieselbe auf dem gegenüber der Moschee befindlichen Platz erfolgt war, in einer Entfernung von etwa 200 Schritt von der Stelle, an der sich der Sultan befand.

Nach Feststellung des Cathestandes durch die Polizei, und nachdem die Toten und Verwundeten fortgetragen waren, begab sich der Sultan in Begleitung seines Sohnes Burhan Eddin, umgeben von seinem Gefolge, nach dem Palais zurück. Der Botschafter Freiherr v. Calice begrüßte den Sultan beim Passieren des diplomatischen Korps; der Sultan gab durch Zeichen zu verstehen, daß sowohl er als auch seine Umgebung unversehrt geblieben seien. Während der Explosion und der darauffolgenden allgemeinen Verwirrung hatte der Sultan völlige Geistesgegenwart bewahrt und ausgezeichnete Haltung gezeigt.

Auf der Explosionsstelle war der Boden aufgewühlt und mit Trümmern von zerbrochenen Wagen und Pferdekadavern bedeckt. Ein gasförmiges Stück der geschleuderten Bombe mit einem Griff, der wahrscheinlich zum Werfen der Bombe hatte dienen sollen, wurde gefunden. Offenbar ist die Explosion vorzeitig erfolgt. Die Zahl der Toten und Verwundeten konnte nicht genau festgestellt werden. Zahlreiche Personen wurden verhaftet, doch

konnte der Urheber nicht festgestellt werden; wahrscheinlich ist er bei der Explosion getötet worden.

Das Gerücht, wonach der Attentäter ein Bulgare oder Jungtürke wäre, beruht auf bloßer Vermutung und ist bisher durch die Untersuchung nicht bestätigt. Die Bewachung des Palais wurde sofort verschärft.

Der österreichisch-ungarische Botschafter Freiherr v. Calice, welcher nach der Explosion vom Sultan in Audienz empfangen



Sultan Abdul Hamid.

wurde, beglückwünschte den Sultan zu seiner Rettung aus Lebensgefahr. Der Sultan erwiderte, daß er nichts fürchte und nur Gottes Wille geschehen sei. Während der Audienz war der Sultan wie gewöhnlich lebhaft, geistig frisch und geistreich, als wenn nichts geschehen wäre.

An jedem Freitag vollzieht sich unter großer Prachtentfaltung der feierliche Anzug des Hofes des Sultans zum Mittagsgebet in der schönen weißen Moschee, die unterhalb der hohen Mauer liegt, von welcher der Wildispalast umzogen wird. Nur bei dieser Gelegenheit verläßt der Kalif den Mauerring, hinter dem eine kleine Welt für sich ihr Wesen treibt. Die religiösen Satzungen gebieten ihm, das feiertagsgebet in einer Moschee abzuhalten, die dem Volke geöffnet ist, und wenn er nicht dazu erschiene, würden die Gläubiger meinen, er sei durch Krankheit, Gefangenschaft oder Tod an der Ausübung der heiligen Pflicht gehindert. Es ist vorgekommen, daß ein Sultan sich sterbend auf das Pferd heben ließ, um zur Moschee zu reiten und auf dem Rückwege seinen Geist aufgab.

Auch Sultan Abdul Hamid hat sich dieser Forderung der religiösen Vorschriften fügen müssen, trotz der steten Furcht für sein Leben, die alle seine Handlungen beeinflusst. Doch mit starkem militärischen Aufgebot wurden alle Wege von dem hohen Mauerwerk bis zur Moschee gesichert, und unter den wenigen Moslim, denen gestattet war, bis an die Reihen der Soldaten heranzukommen, schlichen viele Geheimpolizisten umher. Auch die Fremden, die durch Vermittlung ihrer diplomatischen Vertretungen die lebhaft begehrte Erlaubnis erhalten haben, dem farbenprächtigen Schauspiel beizuwohnen, stehen unter strenger Aufsicht. Früher diente ihnen ein kleines einstöckiges Häuschen zum Aufenthalt, und wer auf dem Konsulat eine Erlaubnisurkunde erhalten hatte, durfte dort unter einigen Bäumen neben dem Häuschen zusehen, wie sich der Anzug abspielte. Die übermüdete Bemerkung einer französischen Schauspielerin, wie leicht es sei, gegen den Sultan von dieser Stelle eine Bombe zu werfen, führte, so wird der „Köln. Zig.“ geschrieben, einen Schreckensfall im Wildis herbei, und in einer Nacht verschwand das kleine Gebäude, und die Zulassung von Fremden wurde außerordentlich erschwert. Nur wer

von einem Botschafter oder Gesandten als unerschütterlich behändige ist, erhielt die Erlaubnis zur Teilnahme.

Wer die Bombe geschleudert hat, wird sich wohl kaum je feststellen lassen, da der Attentäter wahrscheinlich das Opfer seiner eigenen Bombe geworden ist. Wer aber die merkwürdigen Verhältnisse kennt, die im Wildispalast obwalten, muß von vornherein annehmen, daß der unheilvolle Einfluß, den eine gewisse Gruppe des Hofstaats hat, dadurch noch verstärkt werden wird. Sie hat ihre feste Stütze darin, daß sie dem Sultan dauernd vorträgt, welche Gefahren ihn bedrohen und wie nur ihre Treue und stete Wachsamkeit ihm das Leben sichern. Bei dem tiefen Mißtrauen, das den Sultan erfüllt, weil er bei seiner Chronbesteigung gelehrt hat, wie bald ein Herrscher in Konstantinopel abgesetzt werden konnte, ist er derartigen Einflüsterungen immer zugänglich, und diese Leute werden mit Würden, Orden und Reichthümern überhäuft. Schon oft haben sich nur dadurch Beschlüsse erklären lassen, die mit der klugen Diplomatie Abdul Hamids in Widerspruch standen, und das ganze innere Leben des Staates leidet sehr schwer unter den Folgen des Spionagesystems, das die naturgemäße Entwicklung der Angst werden mußte.

Vertliche und sächliche Angelegenheiten.

Pulsnitz. Am vergangenen Sonntag Vormittag hielt die hiesige freiwillige Sanitätskolonne unter Leitung des Kolonnenarztes Herrn Dr. med. Kreyßig, in Gegenwart des Herrn Landesdelegierten vom Roten Kreuz, Generalmajor Freiherr von Friesen-Miltitz, der Herren Bürgermeister Dr. Michael, Baron von Hellendorf, sowie einer größeren Menge Interessenten eine Uebung ab. Die Kolonne, in Stärke von 21 Mann, stellte um 11 Uhr auf der Dhorner Straße und begab sich mit Tragen nach den in der Nähe dieser Straße gelegenen Sandgruben, wo Verwundete verschiedener Art nach einem Ueberfall zurückgeblieben waren. Die Verwundeten wurden von der Kolonne aufgesucht und nach der Verwundeten-Sammelstelle gebracht. Von dort aus erfolgte der Transport durch verschiedene Geländehindernisse nach dem Wagenhalteplatz. Herr Freiherr von Friesen-Miltitz sprach nach der 1/12 Uhr beendeten Uebung seine volle Anerkennung über die gute Schulung und über beste Lösung der schwierigen Aufgaben aus. Das interessante Schauspiel war zugleich eine Vorübung für die am 20. August in Baugen zum Verbandstag stattfindende große Uebung der gesamten Sanitätskolonnen unserer Kreishauptmannschaft.

Pulsnitz. Der rege Besuch des Marienschießens bewies, daß dieses beliebte Volksfest aufs neue seine Anziehungskraft auf die Einwohnerschaft von hier und den Nachbarorten ausübt. Das sich besonders am Sonntag in den späteren Nachmittagsstunden zeigende Gedränge wäre sicher noch stärker gewesen, wenn nicht drohende Wetterwolken, andererseits aber auch verschiedenartige Veranstaltungen in der Umgegend viele vom Besuche abgehalten hätten. Immerhin können die Wirte, Inhaber von Belustigungsgelegenheiten und Verkäufer des Platzes mit dem Geschäft sehr zufrieden sein. Massenandrang steht dem Marienschießen am heutigen Abend anlässlich des stattfindenden großen Feuerwerkes, für welches auch in diesem Jahre größere Aufwendungen gemacht wurden, nochmals bevor, aber nur dann, wenn das Wetter die Abbrennung des Feuerwerkes zuläßt.

Pulsnitz, 25. Juli. Einem biederen, ehrbaren Einwohner und alten Veteranen, dem Strumpfwirkermeister Herrn Carl Gottlob Zimmermann, ist es vergönnt, heute sein 50jähriges Bürger-Jubiläum feiern zu können. Aus diesem Anlaß wurde dem Jubilar heute Vormittag 1/11 Uhr im Rathssaal im Beisein von Mitgliedern der städtischen Kollegien durch Herrn Bürgermeister Dr. Michael ein schönes Ehrendiplom unter entsprechender Ansprache und mit den herzlichsten Glückwünschen überreicht. Die geistige Frische und Rüstigkeit, deren sich Herr Zimmermann erfreuen kann, erhalte Gott ihm noch viele Jahre.